

Lustig und lustvoll, traurig und schön



Frauen, sagt Barbara Baldini, hätten bei ihr viel zu lachen - und Männer viel zu lernen.
(Fotos: Thomas Muraue)

Die Sexualpädagogin Barbara Baldini sammelt mit entwaffnender Offenheit Sympathiepunkte und macht mit dem Vortragskabarett „Von Liebe, Sex und anderen Irrtümern“ Furore.

TT: Spricht es sich leichter über Sex und Erotik, wenn man es humorvoll tut?

Barbara Baldini: Davon bin ich überzeugt! Und ich bin einfach der Typ, der die Dinge des Lebens lustvoll und lustig verpacken muss.

TT: Und wie läuft dann eine herkömmliche Beratungsstunde in Ihrem Institut ab?

Baldini: Natürlich ernst. Die Kunst der Beratung ist die Kunst, die richtigen Fragen zu stellen. Der Klient ist der Experte für sein Problem und trägt die Lösung in sich.

TT: Besteht die Gefahr, dass der Seriositätsanspruch Ihrer alltäglichen Arbeit unter dem Unterhaltungsanspruch Ihres Bühnenprogramms leidet?

Baldini: Es ist eine Gratwanderung. Tatsächlich fragen sich manchmal Leute, ob sie mit einem Problem zu einer gehen können, die da auf der Bühne so lustig ist. Andererseits erleichtert genau das manchen Menschen den Schritt in die Beratung. Ein Geheimnis meines Programms ist wohl, dass man dabei zwar lachen kann, ich aber nichts ins Lächerliche ziehe. Es wird niemand vorgeführt, lustig mache ich mich höchstens über mich selbst.



Die Kunst der Sexualberatung ist die Kunst, die richtigen Fragen zu stellen: Barbara Baldini.

TT: Aber der Bedarf an Beratung in Sex- und Liebesangelegenheiten ist offenbar enorm.

Baldini: Weil wir nicht mehr gelernt haben, auf ein Du zu- und einzugehen! Wir sind viel zu sehr mit uns selbst beschäftigt, als dass wir bereit wären, herauszufinden, was einen anderen

Menschen ausmacht. Wir fühlen uns von anderen schnell überfordert.

TT: Apropos Überforderung: Ihre Mutter hat Sie als Säugling in einem Haller Kloster ausgesetzt. Was ist die prägendste Erinnerung an Ihre Kindheit im Heim?

Balldini: Es ist mir dort gut gegangen, die Umgebung mit 14 Kindern und 40 Omas und Opas im Altersheim war durchaus liebevoll und beschützt. Aber ich war kein Individuum.

TT: Kennen Sie Ihre Eltern?

Balldini: Meine Mutter habe ich erst kennen gelernt, als ich 27 Jahre alt war. Ich bin ihr dankbar dafür, dass sie mich geboren hat, war aber, nachdem ich sie gesehen hatte, unglaublich froh, dass sie mich nicht großgezogen hat.

TT: Und Ihr Vater?

Balldini: Er war in der Kaserne neben dem Kloster stationiert, bei dem mich meine Mutter zurückgelassen hatte. Als ich vier Jahre alt war, hat er geheiratet und ein zweites Kind bekommen. In dieser Familie war ich nicht unbedingt erwünscht, also blieb ich im Kloster.

TT: Das ist auch eine Geschichte, mit der man erst einmal fertig werden muss.

Balldini: Na ja, ich habe acht Jahre Therapie hinter mir. Mein Leben wurde nämlich ziemlich schwierig, als ich aus dem Kloster draußen war. Ich hätte nicht überlebt, wenn ich nicht eines Tages begriffen hätte: Ich, und zwar nur ich, bin zuständig für mein Leben. Irgendwann war die Ausrede, dass ich ein armes Heimkind bin, nicht mehr gültig.



Hat viel erlebt: die gebürtige Hallerin Barbara Balldini.

TT: Was meinen Sie mit „ziemlich schwierig“?

Balldini: Als ich mit 14 Jahren aus dem Kinderheim weg musste, habe ich binnen zwei Jahren 80 Kilogramm zugenommen und bin völlig zusammengebrochen. Ich habe mich total gehen lassen und ganz, ganz schlimme Geschichten erlebt. Aber heute bin ich sogar darum froh: Erstens arbeite ich seit mehr als 15 Jahren mit Menschen in Krisen und mir ist nichts fremd. Und zweitens habe ich damals gelernt, meine Unansehnlichkeit mit dieser wahnsinnigen Leibesfülle durch Humor zu kompensieren. Ich war immer die Verrückte, der Clown. Interessant ist, dass es mich schon als Jugendliche magisch in alle Szenen gezogen hat, die mit Sexualität zu tun haben – auch da bin ich durch alle Höllen durch und in alle Höhen gekommen.

TT: Was heißt das?

Balldini: Dass es immer wieder Männer gab, die mich verehrten, die Geduld hatten und mich als Frau liebten und nicht als Objekt. Da hatte ich, ehrlich gesagt, riesiges Glück.

TT: Wie sind Sie bei der Sexualpädagogik gelandet?

Balldini: Als Sozialpädagogin hatte ich lange Kurse für Arbeitslose gehalten. Als ich nachzudenken begann, was ich noch machen wollte im Leben, war klar: Es gab zwei Dinge,

die mich faszinieren – den Tod und Sex. Mit Ersterem, sprich Sterbebegleitung, hätte ich meine Familie nicht ernähren können. Also habe ich bei DDr. Rotraud Perner die Ausbildung zur Sexualpädagogin gemacht und parallel dazu mein Institut eröffnet. Was Sex angeht, hatte ich aber sowieso unglaublich viel Betroffenenkompetenz.

TT: Haben Sie von Frau Perner etwas gelernt? Wie war Ihr Verhältnis zueinander?

Balldini: Ein bisschen schwierig! Sagen wir es so: Ich bin seit vielen Jahren Buddhistin und weiß: Die Menschen, mit denen wir Schwierigkeiten haben, sind unsere größten Lehrer. Nur an ihnen können wir Mitgefühl, Geduld und Weisheit üben.



Von der Betroffenen- zur Beratungskompetenz: Barbara Balldini

TT: Ein Bonmot besagt, der Mensch heute sei „oversexed, but underfucked“. Mein Eindruck ist: Wir sind übersexualisiert, aber untererotisiert.

Balldini: Völlig untererotisiert, dafür aber pornographisiert! Das Merkwürdige ist: Beim Krimi wissen die Leute, dass die Leichen nicht tot sind. Aber bei Pornos glauben sie, das alles sei echt!

TT: Was ist das Geheimnis von erfüllendem Sex?

Balldini: Mut und Ehrlichkeit mit sich selbst und dem Partner. Und Schamlosigkeit – es darf keine Tabus geben in dem Sinn, dass man über irgendetwas nicht reden könnte.

TT: Wer ist eher Ihr Publikum im „Vortragkabarett“: Männer oder Frauen?

Balldini: Anfangs sind es immer eher Frauen. Wenn es sich herumspricht, dann beträgt das Verhältnis schnell fifty-fifty. Und es kommen sogar Männerrunden: Kegelclubs, Feuerwehrvereine.

TT: Sind Sie sich sicher, dass die mit der richtigen Erwartung kommen?

Balldini: Niemand kommt mit der richtigen Erwartung. Aber im Nachhinein waren noch alle begeistert.



Barbara Baldini ist mit ihrem Vortragskabarett auf Tournee.

TT: Es ist ja nun nicht so, dass im weiten Feld der Sexual- und Paarberatung nicht alles gesagt und geschrieben wäre. Man kann alles bequem nachlesen, ohne für eine Eintrittskarte zahlen zu müssen.

Baldini: Tief drinnen wundert mich der Hype um mein Programm immer noch. Ich erfinde ja wirklich nichts Neues. Aber ich stelle halt mit meiner Figur, meiner tiefen, rauchigen Stimme und meiner Sprache eine Art Gesamtpaket auf die Bühne, dessen Geheimnis ist, dass ich mich dabei nicht verstelle. Ich hab's nicht mit Fachausdrücken und akademischem Gschistigschasti. Ich komme von unten und bleibe da: auf Augenhöhe mit Menschen mit Problemen. Wenn ich anfangs, mich zu verstellen, spüre ich die Leute nicht mehr und sie spüren mich nicht mehr.

TT: Was hat Ihre Popularität mit Ihnen als Person gemacht?

Baldini: Sie hat mich eigentlich noch demütiger gemacht und gelehrt, noch genauer aufzupassen, was ich auf der Bühne sage. Es ist mir wirklich wichtig, dass es einen Sinn hat, was ich da erzähle. Meine Intention ist letztlich nicht, reich und berühmt zu werden, sondern den Leuten etwas Gutes zu tun. Das ist mein zutiefst spiritueller Anspruch und Ansatz.

TT: Aber wenn Sie nebenbei reich und berühmt werden, haben Sie auch nichts dagegen.

Baldini: Nein, natürlich nicht. Wobei ich wirklich nie, nie, nie damit gerechnet hätte, dass das Programm so einen Wirbel auslöst. Ich bin zu meinem Lama gegangen und habe gesagt: „Ich habe Angst, dass mich das alles stolz macht.“ Er hat geantwortet: „Du weißt: Es gibt schlaunen Stolz und dummen Stolz. Der schlaue Stolz sagt: Die Menschen sind alle super – aber ich bin es auch.“

TT: Stolz ist die eine mögliche Folge – wachsende persönliche Verletzlichkeit eine andere.

Baldini: Nein, das geht nicht mehr. Als Buddhistin suche ich mir aus, wer mich beleidigen kann. Es gibt so viel Leid auf der Welt – soll ich mich da ernsthaft aufregen, wenn jemand sagt, die Baldini fährt mir schräg ein? Schlimm war anfangs für mich nur, den Applaus zu ertragen. Ich bin hinter die Bühne, habe geheult und wollte nur in Ruhe gelassen werden. Ich habe mich schwer damit getan, es anzunehmen, dass mich jemand mochte.

TT: Wie geht's weiter mit dem Projekt Barbara Baldini?

Baldini: In Österreich habe ich mit „Von Liebe, Sex und anderen Irrtümern“ noch viel vor. Und 2010 kommt das neue Programm „Heartcore“ heraus. In fünf Jahren mache ich dann ein „Best of“, das ich wieder fünf Jahre spielen möchte, irgendwann sollte ich ein Buch schreiben, und dann bin ich 55. Wenn gar nichts mehr geht, verkaufe ich meine Stimme.

TT: Sie machen sich also keine Sorgen um sich?

Baldini: Überhaupt nicht. Würde ich morgen sterben, könnte ich heute sagen: Das war ein geiles Leben. Es war unglaublich spannend und wild und sexy und verrückt und traurig und schön. Ich habe nichts versäumt, ich bin ein sehr geliebtes Wesen und dankbar dafür.



Lebt mit ihrer Familie in Götzis: Barbara Baldini, Jahrgang 1964.

Zur Person: Geb. 1964 und aufgewachsen in Hall i. T.; drei Kinder (24, 22, 12) und ein langjähriger Lebenspartner; lebt in Götzis, wo sie auch das sexualpädagogische Institut „Bildung – Beratung“ gegründet hat. Tägliche Kolumne auf Antenne Vorarlberg; Zahlreiche Tirol-Termine des Vortragskabarets „Von Liebe, Sex und anderen Irrtümern“ in den kommenden Wochen: Details unter www.balldini.com.